

X

Lesen Sie unsere exklusiven Artikel für nur 7,99 Euro monatlich.

Jetzt bestellen

OECD-Studie: Deutsche machen sich große Sorgen um ihre Rente

Deutsche Wirtschafts Nachrichten | Veröffentlicht: 22.03.19 15:03 Uhr

Eine große Mehrheit der Deutschen sorgt sich um Armut im Alter.

Die Deutschen sorgen sich um ihre zukünftige Rente. In einer am Dienstag veröffentlichten Umfrage der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) nannten rund drei Viertel (76 Prozent) der Bundesbürger auf lange Sicht die finanzielle Situation im Alter als eine der drei Hauptsorgen. Bei der Rente gibt es auch die größte Bereitschaft zu höheren persönlichen Ausgaben.

Demnach wären 45 Prozent der Befragten bereit, zusätzlich zwei Prozent ihres Einkommens als Steuer oder Beitrag abzuführen, um dadurch Zugang zu besseren Rentenleistungen zu bekommen. Damit liegt Deutschland über dem Durchschnitt der OECD-Länder, der bei 38 Prozent liegt.

Knapp ein Drittel der Bundesbürger würde auch mehr Beiträge für Pflege und Gesundheit zahlen. 30 Prozent wären zu höheren Beitragszahlungen bereit, um die Pflege älterer Menschen zu verbessern. 31 Prozent würden für eine bessere Gesundheitsversorgung höhere Ausgaben in Kauf nehmen.

Krankheit und Behinderung sind kurzfristig gesehen die größten Sorgen. Für rund die Hälfte der Deutschen (51 Prozent) gehört beides zu den Hauptrisiken, denen sie sich in den nächsten Jahren ausgesetzt sehen. Es folgen Kriminalität und Gewalt (47 Prozent) und finanzielle Schwierigkeiten (43 Prozent).

Die Mehrheit wünscht sich mehr Unterstützung von der Regierung. Fast vier von fünf Deutschen (78 Prozent) sind der Meinung, dass die Regierung mehr für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Absicherung tun sollte. Etwa ebenso viele (77 Prozent) fordern, dass Reiche stärker als bisher besteuert werden sollten, um ärmere Bevölkerungsgruppen zu unterstützen. Damit ist in Deutschland die Zahl der Befürworter einer stärkeren Umverteilung höher als in den meisten anderen Ländern, darunter Frankreich und die USA.

We use cookies to ensure that we give you the best experience on our website. If you continue to use this site we will assume that you are happy with it.

Arme Rentner

Eine neue Studie der Bertelsmannstiftung offenbart es. In 20 Jahren werden 20 Prozent aller Neurentner von der Altersarmut betroffen sein. Oft sehen wir Bilder, wie alte Menschen, in Mülltonnen nach Verwertbarem suchen. Kann es wirklich sein, dass in dem so reichen Land wie Deutschland, Altersarmut ein Massenproblem wird?

Arme Rentner in Deutschland gibt es schon heute. Es sind alle Schichten betroffen. [Altersrentner](#), [Erwerbsminderungsrentner](#) und Rentenempfänger, die früher mal selbstständig waren. Eine neue Bertelsmann-Studie zeigt, dass in Kürze – was sind schon 20 Jahre- ein Fünftel aller Rentenbezieher direkt von der Armut im Alter betroffen sind.

In der Studie von der Bertelsmannstiftung wird folgendes gesagt, dass das Hauptproblem die veränderte Arbeitswelt ist. Bis zum Jahr 2036 soll das Risiko für die Altersarmut steigen. Bis 2030 gehen 6 Millionen Menschen in die Rente. Die Generation-Babyboomer geht in den Ruhestand. Dieser Zahl an Neurentnern stehen immer weniger Beitragszahler gegenüber.

Schuld an der gesamten Entwicklung sei eine komplette Umstellung der Arbeitswelt. Dies ist auch der Sicht von Rentenberater Peter Knöppel nichts weiter als die nette Umschreibung für den Begriff der sogenannten prekären Arbeitsverhältnisse:

- Minijobs,
- Zeiten der Erwerbslosigkeit, Hartz 4,
- niedrige Löhne,
- Zeitarbeit und Leiharbeit,
- Krankheit und [Arbeitsunfälle](#).

Aus diesen Phasen werden weniger oder gar keine Beiträge in die Rentenkasse eingezahlt. Dass heißt auch, dass die Rente später nicht hoch ausfallen wird.

Eingepreist ist auch der demografische Wandel (Demografiefaktor), da das Rentenalter auf das 67. Lebensjahr ansteigt.

Arme Rentner: wer ist gefährdet?

Laut der Studie sind alle diejenigen Rentner von Altersarmut direkt gefährdet, deren monatliches Nettoeinkommen unter 958 € liegt. Betroffen werden in Zukunft sein:

- alleinstehende Menschen, Scheidungs-Rentner,
- Versicherte ohne Berufsausbildung,
- Langzeitarbeitslose.....

Arme Rentner in Deutschland man kann es kaum glauben. Aber es ist leider eine Realität, die Ernst zu nehmen ist.

Die großen Parteien gehen die Probleme nicht an. Sämtliche neuen Rentenansätze gegen die Altersarmut gehen an der Realität vorbei. So auch ein Arbeitsmarkt-Experte der Bertelsmann-Stiftung.

Das Rentenniveau ist nicht das echte Problem des einzelnen Betroffenen. Dessen Problem ist, dass er wenig verdient oder sein Verdienst so gering ist, dass er keine auskömmliche Rente erhalten kann.

Dort muss, so die Bertelsmann-Studie angesetzt werden.

Altersarmut: das böse Erwachen der Politik!

Wenn nichts geschieht, so wird das böse Erwachen kommen. Wer glaubt, dass mit den sogenannten Rentenreformen der letzten Jahre irgendetwas an der Frage der Altersarmut ändern würde, geht völlig fehl.

Die Erhöhungen der Renten (Rentenerhöhung 2017) führen nicht dazu, dass sich an dem grundsätzlichen Problem der Altersarmut etwas ändert.

Führende Wissenschaftler und Rentenexperten warnen schon seit langem. Das Rentensystem muss echt und wirklich erneuert werden, damit solche Zustände in unserem reichen Land nicht Realität werden.

Was kann getan werden?

- Abschaffung oder Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze in der Rente,
- einheitliches Kranken- und Rentenversicherungssystem für alle Bürger (Beamte wird schwierig),
- Beitragspflicht für Roboter und Maschinen in der Rente, die Menschen als Arbeiterbringer ersetzen,
- Ausstieg aus der steuerfinanzierten Förderung von Riester und anderen Vorsorgeformen,
- Abschaffung der Beitragspflicht in der Krankenkasse bei Betriebsrenten,
- Erhöhung des Rentenbeitrages,
- Herausnahme aller versicherungsfremden Leistungen aus der gesetzlichen Rente,
- Erhöhung der Löhne,
- bessere Chancen zur Aus- und Weiterbildung für alle Bürger,
- Einführung einer armutsfesten Grundrente.

Arme Rentner: Solidarrente und Lebensleistungsrente taugen nichts!

Warum nicht über den Tellerrand schauen oder in unser „kleines“ Nachbarland Österreich. Warum kann es sich Österreich leisten 14 Monatsrenten zu zahlen, statt 12, wie bei uns? Warum sind in Österreich die Renten deutlich höher, bei gleichen Verdiensten? Ernsthaft!

Weil Österreich sein gesetzliches Rentensystem stärkt und die private Vorsorge nicht staatlich fördert. Damit ist Geld frei für die gesetzliche Rente. Wissenswertes hier in unserem Beitrag zur Rente in Österreich!

Die Rentenerhöhung 2019 ist beschlossen! Der neue Bundesminister für Arbeit und Soziales Hubertus Heil verkündet:

Im Westen gibt es ab dem 01.07.2019 = **3,18 Prozent** mehr Rente.

Im Osten sind es **3,91** Prozent mehr Rente. Somit steigen die Rentenwerte ab 1. Juli 2019 auf 33,05 Euro im Westen und in Ostdeutschland auf 31,89 € Damit erreichen die Renten im Osten 96,5 Prozent des Westniveaus.

Die Rentenerhöhung 2019 ist beschlossen: Rentenerhöhungen seit 2014 im Durchschnitt

Seit dem Jahr 2014 hat es eine Reihe von Rentenerhöhungen gegeben.

Im Durchschnitt stiegen die Renten bis zum 01.07.2019:

- im Westen um 13,14 Prozent und
- im Osten um 17,94 Prozent.

Dabei war im Jahr 2018 schon im Osten die erste zusätzliche Rentenanpassung wegen der beschlossenen Rentenangleichung für das Jahr 2024 auf Grund der positiven Lohnentwicklung gar nicht notwendig. In den letzten 5 Jahren hat es im Jahr 2016 mit 4,25 % im Westen und 5,95 % im Osten den stärksten Rentenanstieg gegeben.